

‘Levinus Helpericus, der Mönch von Seligenstadt’ ist längst in das Reich der literarischen Schatten zurückgekehrt, aus dem ihn die frivole Gelehrsamkeit Melchior Goldast’s beschworen hatte. Einen anderen Helpericus als ebenso unberechtigten Eindringling aus der Literaturgeschichte des Mittelalters zu beseitigen, ist die Aufgabe der folgenden Untersuchung, die freilich erst möglich wurde durch den Beistand, der mir von vielen Seiten zu Theil wurde. Aufrichtig dankend erwähne ich die Liberalität, mit der mir die Handschriften unserer Münchener Hof- und Staatsbibliothek zur Verfügung gestellt wurden, und die gütige Auskunft, die mir Leopold Delisle, M. Bonnet, W. von Hartel, Leitschuh, P. Gabriel Meier, S. G. de Vries über einzelne fremde Handschriften ertheilten. Die Pariser Handschriften der alten Fonds war H. Lebègue, Chef des travaux paléographiques an der École pratique des hautes études, so freundlich für mich zu untersuchen. Sorgfältigen Aufschluss über eine Florentiner Handschrift gab mein Zuhörer G. Karo, über Römische Handschriften Dr. Joh. Tschiedel. F. Liebermann berieth mich bei der Beurtheilung des Computus des Ælfric und anglo-normannischer Computi, W. Golther bei der Beurtheilung der in Frage kommenden Namensformen.

1. Mabillon veröffentlichte 1675 in *Veterum analectorum* I, 113 aus einer Hs. des Klosters Vicogne (bei Valenciennes): *Praefatio Helperici abbatis in librum de computo*. Diese *Praefatio* besteht aus einem Brief (inc.: *Domino patri sanctissimo nomine Aspro moribus autem placidissimo Helpericus humilis vernula*) und einem Prolog (inc.: *Cum quibusdam e fratribus nostris adolescentulis*). Den *liber de computo* druckte Mabillon nicht ab. Ihn veröffentlichte erst 1721 Pez in *Thesauri anecdotorum noviss.* tom. II, part. 2, S. 182 aus einer Hs. von Zwettl als *Computus Helperici monachi Sanctogallensis*. Der *Computus* besteht aus 36 Kapiteln (inc.: *Annus solaris ut maiorum constat solertia investigatum*); voraus geht der Prologus; der Brief fehlte in Pez’ Hs.¹ Migne verquickte

1) Der Text bei Pez ist sehr fehlerhaft; er selbst bedauert in der *Dissertatio isagogica* des II. Bandes, S. XXV, dass er zu spät bessere Hss. habe kennen lernen. Er verspricht, auf den *Computus* in seiner